

Mississippi

USA Die Jury des Wettbewerbs „Gute Aussichten“ zeichnet die talentiertesten jungen deutschen Fotografen aus. Einer der sieben Preisträger in diesem Jahr ist Henning Bode. Er hat Menschen am Delta des mythischen Stroms porträtiert.



Mississippi – klingt nach Blues und Baumwollplantagen, nach Schaufelradampfer, Mark Twain und Rassenkonflikten. In Henning Bodes Fotoessay „Die Kinder des King Cotton“ ist davon aber nicht viel zu spüren. Der Hamburger hat das provinzielle Delta des mächtigen Flusses, eine der ärmsten und rückständigsten Regionen der USA, drei Monate lang bereist. Entstanden sind zum einen flüchtige Momentaufnahmen, etwa Einheimische beim Angeln oder Mädchen beim Softball, aber auch, wie diese Seite zeigt, sehr intensive Porträts. Es sind Bilder von älteren Menschen wie dem Rentner Peter Robertson (großes Bild), der sein Leben lang nicht von hier fortgekommen ist, und von jungen wie Jennifer Copeland und Dale Gann (unten rechts), die das vielleicht auch nie tun werden. Bode zeigt diese Männer und Frauen in Posen, die ein bisschen von deren Wesen preisgeben. Wie liebenswert zum Beispiel, wie Mister Robertson, der alte Kerl, gerade sein Hemd aufgeknöpft hat und den zarten Schmetterling auf seiner Brust entblößt.

„Atmosphärisch sehr dicht“, nennt Josefine Raab, die Gründerin des renommierten Wettbewerbs „Gute Aussichten – Junge deutsche Fotografie“, Bodes leise, konzentrierte Schwarz-Weiß-Serie. Er schaffe es, nicht nur die Perspektivlosigkeit und Melancholie abzubilden, sondern auch Lebensfreude, Überlebenswillen, Stolz – und die große Gastfreundschaft, die der Künstler auf seiner Reise erfahren hat. *cle*

Ausstellung Die Arbeiten von Henning Bode und den anderen sechs Preisträgern sind bis zum 12. Mai in der vhs-Fotogalerie, Rotebühlplatz 28, zu sehen. Mehr zum Wettbewerb unter www.guteaussichten.org.



Henning Bode, geboren 1981 in Hamburg, hat in Hannover Fotografie studiert. Er lebt und arbeitet in seiner Heimatstadt.

